



Achtung! Starke Kinder!

Sicher-Stark-Team - NEWSLETTER - Ausgabe 3/2024

Die Themen dieser Ausgabe
für Lehrkräfte, Kinder, Eltern
Der Weg zur Selbständigkeit
Gefahr für Kinder durch TikTok
Tagesschnupperkurs in Bornheim
Tagesschnupperkurs in Bonn
Kinder und künstliche Intelligenz
Gewaltpräventionskurs in Düren
Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte

Der Weg zur Selbständigkeit – Wichtige Tipps für Eltern



Der Weg zur Selbständigkeit ist ein langer Prozess, den Kinder mit ihren Eltern gemeinsam gehen müssen. Um diesen Schritt bestmöglich meistern zu können, gibt es einige tolle Tipps für Eltern:

1. Den Kindern etwas zutrauen

Eltern sollten ihre Kinder ermutigen und ihnen neue Dinge auch aktiv zutrauen. Dabei hilft besonders verbale Bestätigung. Vorwürfe und Bevormundung sollten Eltern dabei immer vermeiden. Ein positiver Bestätigungssatz kann beispielsweise sein: „Komm, probier es direkt noch mal, beim nächsten Versuch schaffst du es.“ Kinder müssen spüren, dass Eltern ihnen etwas zutrauen und sie unterstützen, dadurch wird ihr Selbstbewusstsein positiv gefördert.

Kinder, die bevormundet oder überbehütet werden, trauen sich weniger häufig zu, Dinge selbst erfolgreich umzusetzen, und werden dadurch eher unselbstständig.

2. Autonomie des Kindes stärken

Kinder brauchen Raum, um eigene Entscheidungen zu treffen und dabei ihre Begeisterung für Dinge selbst entwickeln und aufrechterhalten zu können. Deshalb sollten Eltern es unterstützen, wenn Kinder sich neuen Aufgaben und Interessen zuwenden. Dabei sollten die autonomen Entscheidungen eines Kindes, für was es sich begeistert, stets respektiert werden, damit diese Begeisterungsfähigkeit für neue Dinge bei Kindern verankert bleibt.

Sicher-Stark-Team



sicher-stark-team.de

HELFEN SIE HELFEN! - WERDEN SIE SPONSOR!

Der Weg zur Selbstständigkeit – Wichtige Tipps für Eltern

3. Der Kontakt zu Gleichaltrigen

Der Kontakt zu anderen Kindern in derselben Altersgruppe ist für den Prozess der Selbstständigkeit essenziell. Indem sich Kinder mit anderen Heranwachsenden umgeben, sehen sie selbst, wo sie stehen, bzw. was sie besonders gut können oder was sie von anderen Kindern noch lernen können. Dabei lernen Kinder auch, sich selbst zu behaupten, für sich einzustehen, aber auch empathisch mit anderen Kindern und deren Bedürfnissen und Stärken bzw. Schwächen umzugehen.

Die Bewertungen innerhalb dieser Gruppe von Gleichaltrigen sind für Kinder oft wichtiger als die von Erwachsenen. Kinder wollen sich mit anderen messen und dabei gleichzeitig Werte wie Solidarität, Fairness und Empathie lernen.



4. Kinder sollen spielen!

Bei Spielen wie Fangen, Küssenschlacht, Verstecken, Fußball etc. erschaffen Kinder untereinander ihre eigenen Regeln und lernen so mehr Selbstständigkeit als bei Hobbys, die nur alleine stattfinden, wie beispielsweise beim Fernsehen oder Videospielen. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern das Spielen von Kindern untereinander unterstützen und die Kinder dabei auch nach ihren eigenen Regeln spielen lassen.

5. Kinder in Entscheidungen einbeziehen

Damit Kinder selbstständig werden können, ist es wichtig, dass Eltern sie früh in Entscheidungen des Alltags miteinbeziehen. Dazu zählt beispielsweise die Wahl der (angemessenen) Kleidung oder des Essens. Wenn Kinder nach ihrer Meinung gefragt werden, fühlen sie sich ernst genommen und lernen, Entscheidungen zu treffen.

6. Vertrauen vermitteln

Der Weg des Selbstständigwerdens und des Erwachsenwerdens ist auch mit Rückschlägen, Zweifeln und Ängsten verbunden. Deshalb sollten Eltern ihren Kindern Vertrauen vermitteln. „Wir sind immer für dich da, wenn du uns brauchst, egal was passiert.“ Das Kind muss wissen, dass seine Eltern bedingungslos hinter ihm stehen, damit es sich entfalten kann. Die Geborgenheit und Sicherheit in der Familie lässt Kinder stark und sicher sein. So fühlen sie sich sicher, um neue Dinge auszuprobieren.

7. Regeln setzen

Klare Regeln helfen bei der Orientierung. Kinder müssen wissen, dass und wo ihre Freiheit Grenzen hat. Dabei ist es wichtig, dass es sich um für sie nachvollziehbare Regeln handelt. Beispielsweise nicht ohne zu schauen über die Straße rennen, pünktlich zu Hause sein, die heiße Herdplatte nicht anfassen. So lernen Kinder, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, und Verlässlichkeit.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es zentral ist, dass Eltern ihren Kindern nicht alles abnehmen und sie ihre eigenen Erfahrungen machen lassen. Dazu gehört auch, dass Kinder mal an einer Aufgabe scheitern. Dann sollten Eltern das Kind bestärken und unterstützen.

Das Sicher-Stark-Team hilft mit

Unser Sicher-Stark-Team gibt hilfreiche Tipps, damit Kinder sicher aufwachsen können.

Weitere Informationen gibt es auf [der Homepage der Bundesgeschäftsstelle](#).

Gefahr für Kinder durch TikTok



Innerhalb weniger Jahre wurde TikTok zu einer der wichtigsten Social-Media-Plattformen. Entwickelt im September 2016 von dem chinesischen Internetunternehmen ByteDance, wird sie besonders von Teenagern und auch Kindern genutzt. Ursprünglich war TikTok für Kurzvideos gedacht, wie Tanz-Szenen oder artistische Kunststückchen. Doch es blieb nicht dabei.

Aktuell verzeichnet TikTok 800 Millionen aktive Nutzerinnen und Nutzer, von denen 41% zwischen 16 und 24 Jahre alt sind. Laut einer Umfrage in den USA ist TikTok unter Teenagern mittlerweile beliebter als Instagram.

Der rasante Anstieg der TikTok-Userzahlen ist beachtlich. Man kann dies auch auf seine Mechanismen zurückführen.

Auf der Startseite werden unter dem Punkt „Für dich“ ähnlich, wie bei Instagram, immer neue Videos empfohlen, die starten, sobald der Ausschnitt auf dem Display erscheint. Ein unendliches Scrollen ist möglich, wobei ausgefeilte Algorithmen dafür sorgen, dass die Inhalte stets den eigenen Interessen entsprechen, beziehungsweise welche Art von Videos zuletzt angesehen wurden.

TikTok zeigt also wie YouTube immer mehr vom Gleichen. Die Nutzerinnen und Nutzer werden auf diese Weise erfolgreich gebunden. Auch bekannte Stars nutzen TikTok, um ihr junges Zielpublikum zu erreichen. Die meisten TikTok-Follower hat die 16-jährige Charli D'Amelio mit über einer Milliarde Followern und über acht Milliarden Likes. Doch welche Gefahren sollten für Kinder von TikTok ausgehen? An gleich zwei Stellen sehen Jugendschützer TikTok sehr kritisch.

Zum Einen analysiert der Auswahl-Algorithmus von TikTok sehr genau, welche Inhalte am liebsten gesehen wurden, und wählt danach nächste Videos aus. Bei Tanz-Vorführungen mag das noch harmlos sein. Wurden jedoch einige Videos mit rechtsradikalen, rassistischen oder gewaltverherrlichenden Themen gesehen, präsentiert TikTok immer mehr davon, je mehr schon gesehen wurden. Daraus kann sich geradezu eine Art Sucht entwickeln.

Noch bedenklicher sind die bei TikTok entstandenen Challenges, zu Deutsch: Herausforderungen. Kleine Aufgaben, die TikTok-Userinnen und -User erfüllen und filmen. Dabei kann es um Harmloses gehen, wie zum Beispiel einen Tanz aufzuführen oder ein Video mit einem bestimmten technischen Filter zu erstellen.

Die „Rain Drop Challenge“ ist mit fast einer Milliarde Aufrufen die berühmteste TikTok-Challenge. Hier wird über ein Tanz-Video ein Filter mit strömendem Regen gelegt. Durchs Ausstrecken der Handfläche in Richtung Kamera kann der Regen gestoppt werden, wodurch einzelne Tropfen scheinbar im Raum stehen bleiben. Daneben gibt es sportliche Challenges wie die „Plank Challenge“, bei der zwei Personen synchron Liegestützen machen, dabei in die Hände klatschen und schließlich ihre Positionen tauschen müssen. Eine Gefahr liegt hier auch in der großen Reichweite sozialer Medien wie TikTok. Je mehr Userinnen und User an einer Challenge teilnehmen, desto schwerer ist es, diese zu stoppen. Doch manche dieser Challenges sind lebensgefährlich und menschenverachtend.

Kritisch ist beispielsweise die „Penny Challenge“, bei der eine Münze in den USB-Schlitz eines in der Steckdose eingesteckten Adapters gedrückt wird, um Funken auszulösen. Mit der „Flash Challenge“ soll es angeblich möglich sein, seine Augen blau zu färben, indem die Handy-Taschenlampe direkt ins Auge gestrahlt wird. Noch gefährlicher wird es in der „Bright Eye Challenge“, bei der Bleichmittel ins Auge getropft werden soll, um dieses hell zu färben. Solche Effekte können leicht durch Bild- und Videobearbeitung vorgetäuscht werden. Jüngere Kinder erkennen solche Fake-Challenges jedoch nicht und bringen sich ernsthaft in Gefahr.

Weitere Informationen gibt es auf [der Homepage der Bundesgeschäftsstelle](#).

Lesen Sie auch unseren Artikel über [Tagesschnupperkurs in Bonn](#).

Tagesschnupperkurs in Bornheim

Wir brauchen Kinder.

Das ist keine Frage, sondern eine Tatsache. Denn Kinder bedeuten Zukunft, neues Leben und neue Perspektiven. Und vor allem brauchen wir gesunde, starke und selbstbewusste Kinder, die ihre und unsere Zukunft bauen können. Genau dafür brauchen die Kinder auch uns.

Denn sie sind neu in dieser Welt und müssen erst einmal lernen, sich in ihr zurechtzufinden. Es wäre schön, wenn dies nur bedeuten würde, ihnen zu zeigen, wie man Schnürsenkel zubindet, sein Bett macht und ein leckeres Essen auf den Tisch zaubert.

Aber dem ist leider nicht so.

Denn so schön diese Welt auch ist, genauso schrecklich ist sie auch. Jeden Tag prasseln Unmengen von schlechten Nachrichten auf uns ein, sei es aus den Medien, unserem Umfeld oder auch in unserem eigenen Leben. Sowohl Sonne als auch Regen, Ruhe wie Sturm, beides gehört nun einmal zum Leben auf dieser Welt dazu. Aber was tut man, wenn ein Sturm plötzlich aufzieht?

Richtig, man schützt sich. Und jeden, den man liebt. Aber was ist, wenn der Sturm kommt und wir sind überhaupt nicht da?

Wenn wir nicht jene schützen können, die uns am meisten am Herzen liegen?

Dann müssen sich diese anderen, in diesem Fall die Kinder, selbst schützen. Und um das zu trainieren, dazu sind die guten Zeiten da.

Das Gute ist, dass wir das nicht alleine tun müssen, sondern dass es noch andere Menschen gibt, die uns helfen können, nämlich Präventionsexperten, die jahrelange Erfahrungen haben. Genau das will [das Sicher-Stark-Team](#). Es will Ihrem Kind jene Stärke vermitteln, die es braucht, wenn ein Sturm aufzieht, also wenn Gefahr droht. Gerade dann, wenn diese Gefahr von anderen Menschen ausgeht, ganz gleich, ob es sich um Fremde oder Vertraute handelt, denn gerade durch Letztere geschieht meist der größte Missbrauch.



Dieses Ziel hat auch der Schnuppertageskurs, der am 14.05.2024 in Bornheim stattfinden wird. In der Breniger Str. 36 werden an diesem Tag 20 Kinder im Vorschulalter lernen, sich mit Mut und Selbstsicherheit zur Wehr zu setzen. Sie erfahren ganz neu, was das Wort Nein wirklich bedeutet und wie man es sinnvoll und effektiv einsetzen kann. Ganz ohne Druck und in einer entspannten Atmosphäre dürfen sie sich ausprobieren und lernen, wo ihre eigenen Grenzen und damit auch die ihres Gegenübers liegen. Auch einfache, körperliche Selbstverteidigungstechniken werden ihnen beigebracht, ebenso wie die Fähigkeit, gefährliche Situationen schnell zu erkennen und richtig einzuschätzen. Dabei werden sie von dem erfahrenen Sicherheitsexperten Ralf Schmitz begleitet, seines Zeichens ehemaliger Polizeitrainer. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich gerne bei [der Bundesgeschäftsstelle](#) oder direkt im Familienzentrum bei Frau Sabine Kampa vom Förderverein Kita Dersdorf e. V.

Sechs W-Fragen:

Was? Gewaltpräventionskurs etc., 2 x Schnuppertageskurse an einem Tag

Wer? Veranstalter: Förderverein Kita Dersdorf e.V., Sabine Kampa

Kursleiter: Ralf Schmitz

Wo? Breniger Straße 36, 53332 Bornheim

Wann? 14.05.2024, 1 SK-Kurs mit 20 Kindern und 40 Eltern nachmittags

Wie? Methoden-Kurs

Warum? Ziel ist, die Kinder stark zu machen

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder!

Tagesschnupperkurs in Bonn

Das Sicher-Stark-Team hat es sich zum Ziel gesetzt, Kinder mit den Mitteln auszustatten, die sie genau dann benötigen, wenn niemand da ist, um ihnen zu helfen. Das kann auf dem Weg zur Schule, zu Freunden oder auch bei Verwandten sein. Kinder sind unsere Zukunft und deswegen gilt es diese Zukunft zu sichern und schützen.

Hilfe zur Selbsthilfe ist das Motto von Sicher-Stark und dafür werden immer wieder Präventionskurse veranstaltet, um Kindern zu helfen, für sich selbst einzustehen. Diese Kurse müssen nicht immer nur in Einrichtungen wie Grundschulen oder Kindergärten stattfinden, auch in privaten Kursen können Kinder lernen, sich selbst zu schützen.

Am 01.06.2024 wird bei Frau Denise Heise in Bonn ein Kurs für 20 Kinder und ihre Eltern stattfinden. Begleitet wird dieser von Wolfgang Overkamp, Sozialpädagoge, Supervisor und Familientherapeut. Er hat selbst drei Söhne und kennt somit die Herausforderungen und Gefahren, denen Kinder ausgesetzt sind, aus eigener Erfahrung.

In den Kursen lernen die Kinder, was das Wort „Nein“ in prekären Situationen bewirken kann und wie sie es sicher anwenden. Gleichzeitig werden sie sich ihrer eigenen Grenzen bewusst und können so genau erkennen, wann und wie diese verletzt werden und wie sie dagegen vorgehen können. Das hierdurch erworbene Wissen stärkt auch das Selbstbewusstsein der Kinder, was wiederum dazu führen kann, dass sie überhaupt nicht in jene gefährlichen Situationen geraten, auf die sie vorbereitet werden.

Die Sicher-Stark-Veranstaltung findet in Bonn Stadt zwischen 14 und 18 Uhr statt. Eltern können sich bei der Ausrichterin Frau Denise Heise oder bei [der Bundesgeschäftsstelle](#) gerne melden.

Bei weiteren Fragen und zur Anmeldung wenden Sie sich gerne an das [Sicher-Stark-Team](#) unter 0180 55501333.



Kinder und Künstliche Intelligenz (ChatGPT)

Es war schon immer so, dass neue Technologien Eltern vor die Herausforderung stellen, die Chancen und Risiken für ihre Kinder abzuwägen. Anfang der Neunziger war es bei mir und meinem Sohn der Gameboy, heute sind es soziale Medien oder Künstliche Intelligenz. Aktuell fordert „ChatGPT“ Eltern und Erziehende heraus. ChatGPT ist ein Künstliches-Intelligenz-Modell, entwickelt von der Firma OpenAI.

Das Chatprogramm versteht Texteingaben und kann dazu sinnvolle Antworten erzeugen. Dabei greift es jedoch nicht, wie früher einmal, auf vorgefertigte Textbausteine zurück, sondern nutzt maschinelles Lernen, um auf die Eingaben zu reagieren. Die Antworten erzeugen die Programme basierend auf dem, was sie mit Daten aus dem Internet gelernt haben. Das Tool kann verwendet werden, um eine erstaunlich große Bandbreite an Aufgaben auszuführen wie das Erstellen von Texten, Zusammenfassungen oder Übersetzungen. Tatsächlich können neuere Modelle sogar fotorealistic Bilder erzeugen, die jedoch mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Sie erinnern sich vielleicht an den Papst in einer modischen Daunenjacke. Sogar das Erzeugen von Videos ist inzwischen durch KI-Programme möglich.

Nicht nur Erwachsene, sondern auch viele Kinder und Jugendliche probieren den Chatbot „ChatGPT“ jetzt aus. Die Anbieter setzen für die Nutzung ein Mindestalter von 18 Jahren voraus. Die Erklärungen, mit denen Leute sich über das Modell informieren können, sind aber nur auf Englisch verfügbar – der Chatbot selbst kann allerdings auch auf Deutsch bedient werden. Auch wenn von Künstlicher Intelligenz die Rede ist, kann ChatGPT die Bedeutung oder die Absicht hinter dem von ihm erzeugten Text nicht verstehen. Es kann nur der Anfrage entsprechend passende Antworten auf der Grundlage der Daten erstellen, mit denen es trainiert wurde. Deswegen müssen Nutzerinnen und Nutzer einige Punkte beachten. Für Kinder gelten diese Regeln ganz besonders.

Da sind zum Beispiel einmal falsche Informationen. Es gibt keine Garantie, dass die Antworten von ChatGPT immer Fakten entsprechen. Die Anwendung kann möglicherweise ungenaue, irreführende oder nicht aktuelle Inhalte generieren. Eltern sollten ihren Kindern erklären, dass es wichtig ist, die Glaubwürdigkeit von Informationen zu hinterfragen. Außerdem können sie ihnen gute und verlässliche Wege aufzeigen, diese Ergebnisse selbst zu prüfen. ChatGPT ist ein ungefiltertes System, das auf jede Eingabe reagieren kann und keinen gesonderten Schutz für Kinder bietet. Kinder und Jugendliche könnten so auf anstößige oder schlicht falsche Inhalte stoßen. Chatbots können so etwas wie lügen, wenn auch nicht bewusst oder beabsichtigt. Zwar haben die Anbieter Einschränkungen vorgesehen, um die Erzeugung von Hassreden und anderen beleidigenden Inhalten zu minimieren, jedoch ist es trotzdem möglich, dass das Modell solche Inhalte erstellt. Das ist wie beim Besen des Zauberlehrlings, er entwickelt so etwas wie ein Eigenleben.

Dann wäre da noch der Datenschutz. Kinder und Jugendliche sollten sich bewusst sein, dass ihre Daten gesammelt und weiterverwendet werden können, da ChatGPT aus den Eingaben lernt. Als Regel sollte deshalb wie immer vereinbart werden, dass Kinder oder Jugendliche keine sensiblen oder persönlichen Daten in den Chat eingeben, von denen sie nicht wollen, dass andere Menschen oder KI-Modelle sie in die virtuellen Finger bekommen könnten. Und es lauern auch rechtliche Fallen. Vorsicht beim Teilen der erstellten Texte – laut dem Urheberrecht gibt es ein Recht am eigenen Werk, aber wie dies bei KI-Texten gehandhabt wird, ist eine komplizierte und ungeklärte Angelegenheit. Darum klagen viele Künstler gegen OpenAI. Bei Kindern ist es ratsam, ChatGPT gemeinsam zu erkunden und zunächst nur unter Aufsicht von Erwachsenen zu nutzen.

Dabei können nicht nur die Potentiale der Anwendung ausprobiert, sondern auch die Grenzen und Risiken besprochen werden. Eltern sollten ihr Kind ermutigen, sich kritisch mit den Inhalten auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen. Wenn Jugendliche den Chatbot eigenständig nutzen, sollten sie sich stets an ihre Eltern wenden können, wenn ihnen etwas komisch vorkommt oder sie Fragen haben.

Dass Anwendungen wie ChatGPT einige Aufgaben des Alltags vereinfachen können, ist vielen Kindern und Jugendlichen schnell klar. Deshalb kann es schwierig sein, ihnen zu erklären, warum sie ChatGPT nicht für die Bearbeitung ihrer Hausaufgaben nutzen sollten. Eltern können betonen, dass Hausaufgaben dazu dienen, das Gelernte zu wiederholen, anzuwenden und zu vertiefen – und das geht am besten, wenn sie die Übungen alleine machen.

Kinder und Künstliche Intelligenz (ChatGPT)

Wenn Kinder sich diese Aufgaben abnehmen lassen, lernen sie möglicherweise nicht das, was sie eigentlich lernen sollen. Außerdem gelten dieselben Regeln wie beim Abschreiben: Es ist nicht erlaubt, fremde Arbeiten abzugeben. Hausaufgaben mit Hilfe von ChatGPT zu erstellen und diese dann als eigene Lösungen abgeben, ist eine Form von Betrug und kann Folgen haben.

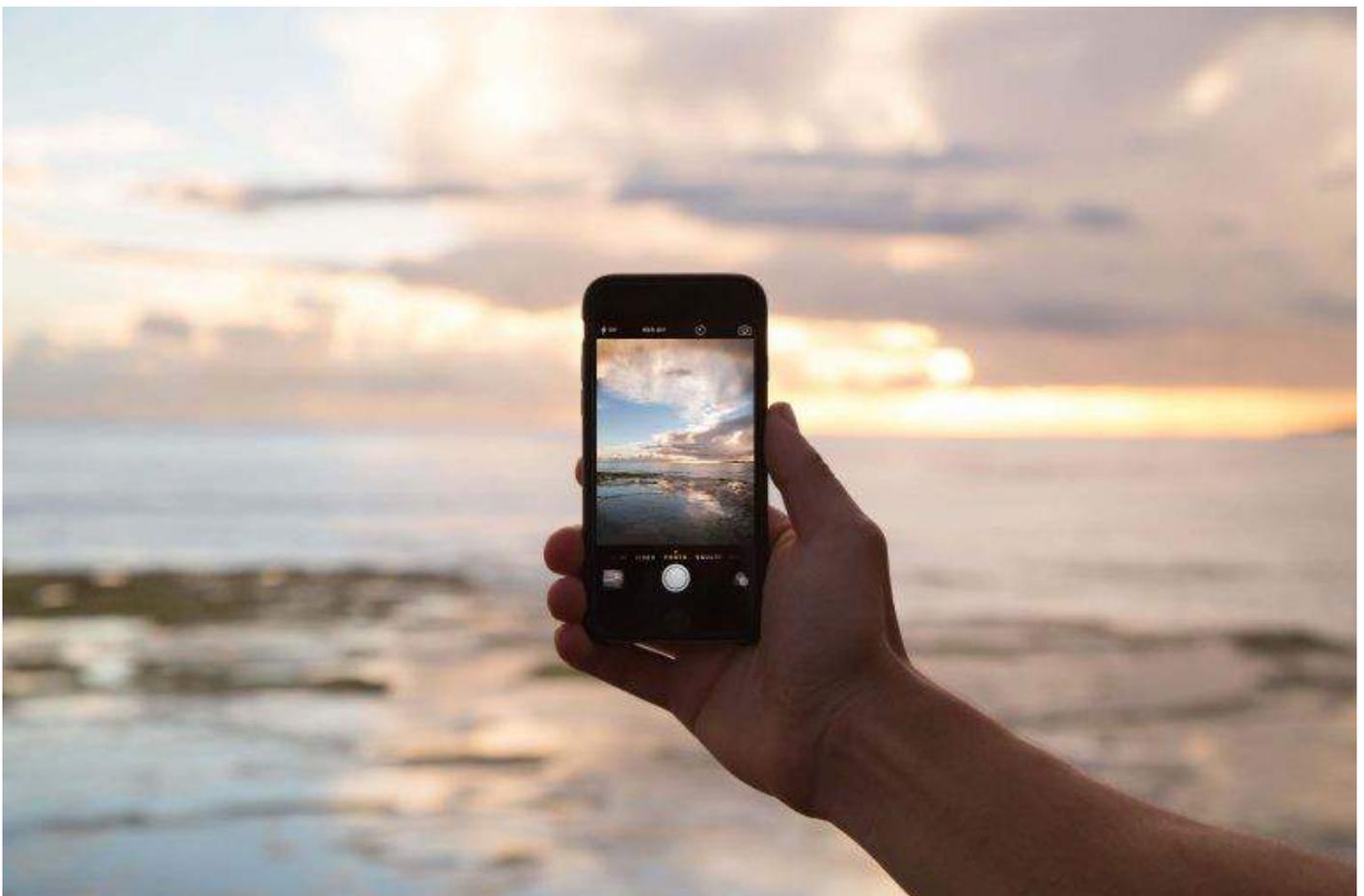
Eltern sollten zudem das Vertrauen ihres Kindes in eigene Fähigkeiten stärken: Texte und Antworten, die von ihnen selbst erstellt wurden, sind meist origineller und kreativer als die künstlichen von ChatGPT. Wenn Jugendliche unbedingt mit ChatGPT arbeiten wollen, können Eltern und Kinder gemeinsam ausprobieren, wie das Programm zum Beispiel als Recherchehilfe eingesetzt werden kann, ähnlich einer Suchmaschine.

Neue Technologien bieten immer auch neue Chancen. Die Beschäftigung mit ChatGPT kann Jugendliche anregen, kreativ zu sein, Interessen zu entdecken und Talente zu entfalten. Eltern und Kinder können ChatGPT auf ganz viele verschiedene Arten nutzen, um dabei Medienkompetenz zu fördern oder einfach eine lustige Medienzeit miteinander zu verbringen. Wenn ChatGPT Informationen zusammengetragen hat, können Kinder und Eltern anschließend Nachforschungen durchführen. Wie leicht kommt man per Google-Suche auf dasselbe Ergebnis? Stimmen sie mit den Antworten überein? Wie können Fragen formuliert werden, um bessere Ergebnisse zu erhalten? Gemeinsam Quatsch machen: Witze schreiben, Rätsel generieren oder chatten. Das führt zu lustigen, skurrilen Texten und macht Spaß.

Aus der Nutzung können auch Ideen für analoge Beschäftigungen entstehen. ChatGPT kann Kindern und Jugendlichen zum Beispiel Anregungen und Inspirationen für Geschichten liefern, die sie zum kreativen Schreiben nutzen können. Kinder und Eltern können gemeinsam Medienkritik üben, indem sie ChatGPT verwenden, um Social-Media-Posts oder Werbesprüche zu erzeugen und dann zu diskutieren: Warum sind Beiträge in den sozialen Medien so ähnlich aufgebaut? Oder: Welche Überschrift macht dich am meisten neugierig?

Die Beschäftigung mit der Chat-Anwendung kann bei Heranwachsenden auch das Interesse an künstlicher Intelligenz und maschinellem Lernen wecken – am besten fördern Eltern dies mit altersgerechten Informationen über die Funktionsweisen. Neue Technologien bergen immer auch Gefahren und Risiken. Am besten ist es, Kinder und Jugendliche dabei nicht allein zu lassen, Medienkompetenz zu fördern und auf diese Risiken hinzuweisen. Hier beim [Sicher-Stark-Team-Podcast](#) und auf unserer [Website](#) finden Sie viele Anregungen und Hinweise dazu.

Lesen Sie auch unseren Artikel über [den Tagesschnupperkurs in Bornheim](#).



Gewaltpräventionskurs in Düren



Der Schutz von Kindern ist wichtig. Sogar mehr als wichtig, denn Kindern gehört die Zukunft und wer Kinder schützt, schützt damit auch die Zukunft. Leider ist es aber dennoch so, dass nach wie vor jeden Tag unzählige Kinder Opfer körperlicher Gewalt werden, ob sie nun von Erwachsenen oder von Gleichaltrigen kommt. Und weil dies leider oft genau dann passiert, wenn kein Erwachsener da ist, um zu helfen, ist es umso wichtiger, den Kindern beizubringen, sich selbst zu wehren.

Genau zu diesem Zweck finden vom 29.04.24 bis 02.05.24 jeweils von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr im Verein der Freunde und Förderer der KGS Südschule e.V. mehrere Gewaltpräventionskurse für Grundschul Kinder der dritten Klasse statt. Hier, in der Viktoriastraße 1 in 52351 Düren, werden die Kinder auf spielerische Art und Weise lernen, sich selbst und ihre Grenzen wahrzunehmen und sich aktiv und effektiv zu behaupten und zu verteidigen.

Dabei setzt das Sicher-Stark-Team auf interaktive Lernmethoden, wie Rollenspiele und Ähnliches, da erwiesen ist, dass dies bei Kindern am meisten bewirkt. In einem geschützten Rahmen lernen sie Gefahren richtig zu erkennen und zu vermeiden, aber auch in kritischen Situationen ihre Stellung zu behaupten und sich nicht in die Ecke drängen zu lassen. Für den Fall, dass es dennoch zu einer körperlichen Auseinandersetzung kommt, stehen auch verschiedene Selbstverteidigungstechniken auf dem Programm, sodass die Kinder nicht gezwungen sind, sich zu ergeben, sondern weiterhin mutig ihre Stellung behaupten können.

Das interaktive Lernen fördert auch das Selbstbewusstsein der Kinder, da sie so noch während des Sicher-Stark-Kurses sehen können, wozu sie eigentlich imstande sind. Allein ein gutes Selbstbewusstsein ist oft schon ein guter Schutz gegen Gewalt von außen.

Ralf Schmitz, ein sehr bekanntes Gesicht in Deutschland, wird diesen [Sicher-Stark-Kurs](#) leiten. Der frühere Polizeibeamte ist selbst ein aktiver Selbstverteidigungsexperte und weiß deswegen genau, wie es ist, auch in stressigen und gefährlichen Situationen standhaft zu bleiben. Gleichzeitig hat er auch einige Trainerlizenzen vorzuweisen, arbeitete früher mit der GSG und im Sondereinsatzkommando der Polizei und hat somit auch das nötige Fachwissen, um den Kindern, ihrer Altersgruppe entsprechend, die nötigen Selbstverteidigungstechniken beizubringen.

Es wird insgesamt vier Gruppen à 20 Kinder geben, zwei Gruppen für Jungen und zwei Gruppen für Mädchen. Die Eltern sind herzlich eingeladen dabei zu sein, denn auch sie werden in den Unterricht aktiv miteinbezogen. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei [der Bundesgeschäftsstelle](#) oder den Mitarbeiterinnen des Vereins, Frau Kovalenko und Frau Sehnen.

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

Heutzutage sehen und hören wir immer mehr Kinder, die mit mobilen Geräten unterwegs sind. Die Nachrichten und Technologien beeinflussen unser tägliches Leben und auch das Leben unserer Kinder. Leider gibt es auch gefährliche Kinderapps, die Schaden anrichten. Viele von uns haben schon einmal darüber nachgedacht, welchen Einfluss Technologie auf uns persönlich hat. Aber wie viele haben bereits aufgehört, darüber nachzudenken, wie sie unsere Kinder beeinflussen?

85 Prozent der Mütter haben angegeben, mithilfe von Technologien wie Smartphone, Tablet, Laptop, Spielkonsolen die Kinder zu beschäftigen.

Kinder bekommen das erste internetfähige Gerät immer früher. Die gleiche Studie zeigt, dass 83 Prozent der Haushalte in Amerika Tablets und 77 Prozent Smartphones besitzen. Selbst in Grundschulen und Kitas wird auf Technologie nicht mehr verzichtet. Die LehrerInnen von Grundschulen nutzen das Internet und stellen Hausaufgaben, die man nur mit Online-Recherche lösen kann. Die Kinder benötigen immer mehr Tools und Apps, um solche Hausaufgaben zu lösen. Die Kitas in Deutschland nutzen die Kinder-Smartphones, um mit den Kindergartenkindern Spiele zu spielen. Hier kommen täglich neue Spiele auf dem Markt.

Die Technik entwickelt sich ständig weiter und wird aus unserem Leben auch nicht mehr verschwinden. Viele denken aber nicht über die Sicherheitsrisiken oder die Cybersecurity nach, so wie es das Sicher-Stark-Team bereits vor zehn Jahren gemacht hat. Die Bundesgeschäftsstelle hat die ersten Kinder- und Eltern-[WEBinare](#) deutschlandweit entwickelt. Eine kürzlich durchgeführte Studie hat eine besorgniserregende Zahl ans Tageslicht gebracht.

68 Prozent der Eltern überprüfen die Online-Aktivitäten ihrer Kinder nicht. Die Online-Aktivität steigt dabei von Jahr zu Jahr. Eine kürzlich durchgeführte Studie hat eine besorgniserregende Zahl ans Tageslicht gebracht.

68 Prozent der Eltern überprüfen die Onlineaktivitäten ihrer Kinder nicht.



13 % der Kinder mit Internetzugang sind Opfer von sexuellen Annäherungsversuchen.

Reden Sie mit Ihrem Kind über die Gefahren von Sexualstraftätern.

www.sicher-stark-team.de Tel. 0180-5550333

Für viele Kinder ist die Online-Welt echter als die Realität.

Für das Wohlbefinden unserer Kinder ist es wichtig, dass wir wissen, was sie online machen. Wir müssen uns mit den guten und schlechten Seiten des Internets beschäftigen und uns damit befassen, welche physischen und emotionellen Einflüsse es auf den Nachwuchs hat.

Das Problem ist und viele werden das gerne zugeben, dass wir die Online-Welt nicht wirklich verstehen. Whats-App, Instagram, Snapchat, Twitter, Google Plus und weitere soziale Medien sind schon verwirrend genug. 4chan und Tor wollen wir erst gar nicht erwähnen.

Wer weiß schon was ein "Tor-Browser" ist?

Weiterhin haben wir oft das Gefühl, dass unsere technischen Fähigkeiten nicht ausreichen, um uns in dieser komplexen Landschaft zu bewegen. Die gute Nachricht ist, dass Sie relativ einfach Kontrollen für Ihr Kind implementieren können, um es im Internet zu schützen.

Noch wichtiger ist es aber, mit den Kindern über die Gefahren im Internet zu sprechen, oder sie zu einem [Sicher-Stark-Internet-Workshop](#) anzumelden.

Webinare für die Sicherheit der Kinder, Eltern und Lehrkräfte

Es gibt zum einen [WEBinare](#), die über mobile Endgeräte abgehalten werden können, zum anderen gibt es auch Schulungen, die vor Ort stattfinden.

Ort Schulungen

Definieren Sie klare Grenzen, wann Kinder online sein und auf was sie zugreifen dürfen.

Unterstützen Sie Ihre Kinder aber auch, wenn sie einen Fehler machen oder über das Ziel hinausgeschossen sind. Genau das macht die Erziehung der Kinder doch aus, oder nicht? In unserem umfassenden Leitfaden gehen wir auf 10 Bereiche ein, auf die Sie sich in unserer komplexen Online-Welt konzentrieren sollten. Behalten Sie den Leitfaden aber auch für die Zukunft im Hinterkopf.

Die Kinder wachsen und früher oder später werden Sie es vielleicht mit allen Bereichen zu tun bekommen.

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

1. Smartphones und Sicherheits-Apps

Laut einer Verbrauchermfrage von Influence Central bekommen Kinder durchschnittlich ihr erstes Smartphone mit 10. Wenn auch Sie Ihrem Kind ein Smartphone schenken, hat das gewisse Vorteile. Ein Smartphone ist ein sehr gutes Sicherheits-Tool. Ihre Kinder können Ihnen mitteilen, wo Sie sich befinden und ob Sie gut in der Grundschule angekommen sind. Sie können Sie auch anrufen, wenn Sie sie abholen sollen. Natürlich gibt es viele weitere Apps, die helfen, die Sicherheit zu erhöhen und die im Notfall eingesetzt werden können. Sie können die GPS-Funktion nutzen, um den Standort Ihrer Kinder zu orten.

Es gibt Sicherheits-Apps wie:

[Komm gut Heim](#)

[Companion](#)

[Google Maps](#)

[Kitestring](#)

["Vertrauenswürdige Kontakte"- App](#)

<https://www.wayguard.de/>



[Smartphone Regeln als PDF downloaden](#)



[Surfvertrag in schwarz/weiß als PDF downloaden](#)

Implementieren Sie die Smartphone-Regeln für Ihr Kind. Stellen Sie sicher, dass Sie in die Telefonaktivitäten Ihrer Kinder einbezogen werden, um sie zu schützen. In den [Vorträgen](#) von Sicher-Stark werden viele weitere Tipps und Internetabkürzungen an Eltern und Lehrkräfte vermittelt.

Sie können viele Vorkehrungen treffen, um die Sicherheit bei Smartphone, Laptops, Spielkonsolen zu verbessern:

- Setzen Sie einen Vertrag mit Ihrem Kind auf, bevor Sie ihrem Kind ein Gerät übergeben. Drucken Sie die Smartphone-Regeln aus und befestigen Sie diese irgendwo im Kinderzimmer, wo sie jeder sehen kann.
- Laden Sie Eltern-Apps herunter, um Ihr Kind zu überwachen. Somit lässt sich die Nutzung einschränken. Weiterhin können Sie damit den Standort herausfinden und die Anrufe sowie Nachrichten kontrollieren. Durch einige Eltern-Apps können Sie auch bestimmte Funktionen zu bestimmten Zeiten deaktivieren. Sie können zum Beispiel die Messaging Apps nachts deaktivieren, sodass Ihr Kind schläft und nicht gestört wird.
- Setzen Sie auch Zeitlimits, wann und wie lange Ihr Kind im Netz mit dem Smartphone, Laptop und die Spielkonsole surfen darf und sprechen Sie über diese Zeiten, wie lange Ihr Kind pro Tag die mobilen Geräte nutzen darf.
- Seien Sie Vorbild und Coach. Nutzen Sie bitte die mobilen Geräte nicht am Esstisch und schreiben Sie keine Nachrichten, während Sie mit dem Auto unterwegs sind.
- Platzieren Sie die Aufladestation, Dockingstation an einem zentralen Punkt in Ihrem Zuhause und denken Sie auch an die elektromagnetischen Strahlen, die alle mobile Geräte jeden Tag senden. Die Smartphones und auch die anderen Geräte sollten sich nicht im Kinderzimmer befinden oder sollten ausgeschaltet sein. Studien belegen, dass der Körper auf Elektromog empfindlicher reagiert.
- Achten Sie darauf, dass die Ruhezeiten von Ihren Kindern eingehalten werden und dass der Nachwuchs die Spielkonsolen, Tablet, Handy, PC auch nachts nicht nutzen.
1 mal im Jahr sollten Sie eine [Sicherheitschulung](#) mit Ihrem Kind durchführen.

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

2. Kindertablets, Laptops und PC

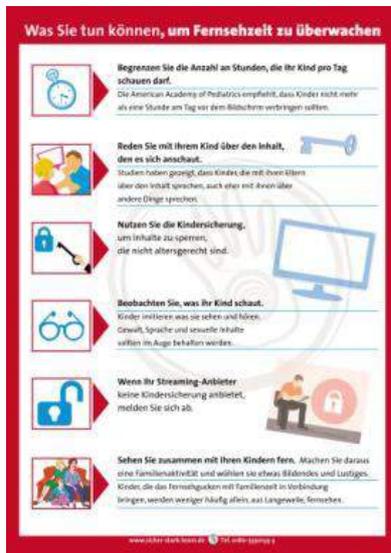


Wie Sie bereits erfahren haben, nutzen immer mehr Kinder mobile Geräte. Hier gilt es nach dem Kauf auch darauf zu achten, die Erwachsenenbrowser zu deinstallieren oder zu sperren und Kinderbrowser auf den Geräten zu installieren. Auch Kindersuchmaschinen sollten als fester Bestandteil auf den Geräten zu finden sein. Wenn Kinder bei den Suchmaschinen wie T-online.de, gmx.de, web.de, google.de und weiteren suchen, kann es schnell passieren, dass Ihr Nachwuchs auf Seiten kommt, die Angst machen oder sexistische Inhalte zeigen.

Hier gilt es auch individuelle Benutzerprofile anzulegen, sollten mehrere Kinder in der Familie ein Gerät nutzen. Wenn mehrere Benutzerkonten auf den Geräten vorhanden sind, können auch bei **Hackerangriffen**, die die Sicher-Stark-Experten auch regelmäßig nach Einwilligung durchführen, schneller Dateien und Ordner wieder hergestellt werden.

[Umgang mit sozialen Medien als PDF umwandeln](#)

3. Inhalte streamen und Smart TVs



[Leitfaden für Eltern - Fernsehregeln als PDF](#)

[risikofreies Spielen als PDF downloaden](#)

Wir denken gerne an die Zeit zurück, als sich die gesamte Familie um den Fernseher versammelte, um gemeinsam etwas anzusehen. Viele von uns hatten wahrscheinlich einen eigenen Fernseher und haben viele Stunden ohne elterliche Kontrolle Fernsehen geschaut. Die GEZ und öffentlich rechtlichen Fernsehsender regelten früher für die Eltern, wann welche Filme zu bestimmten Uhrzeiten ausgestrahlt wurden.

In der modernen Zeit ist aber das Streamen von Inhalten immer populärer geworden und das zu jeder Uhrzeit. Es gibt mehr Fernsehserien sowie Filme je zuvor und ein Zugriff darauf ist sehr einfach für Ihre Kinder. Viele Inhalte sind aber gefährlich und eignen sich nicht für Kinder.

Hier müssen Sie die Verantwortung für Ihr Kind übernehmen und auch mit Schutzprogrammen wie Kindersicherungen tätig werden.

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

Die Streaming-Anbieter haben aber auch heute viele Vorteile. Bei einigen finden Sie lehrreiche Kinderprogramme, -filme und -Serien. Die meisten zeigen keine Werbung und Ihre Kinder werden nicht von allen Seiten mit Kommerz bombardiert. Das ist beim herkömmlichen Fernsehen oftmals der Fall. Mit Streaming-Inhalten öffnen Sie eine komplett neue Welt für Ihre Kinder. In den [Medien-Vorträgen](#) von Sicher-Stark werden viele Tipps vermittelt, wie Sie das neue Medium für Ihre Kinder einsetzen. Die meisten der großen Streaming-Anbieter haben elterliche Kontrollen eingerichtet. Einige sind dabei besser als andere. Bei Netflix können Sie zum Beispiel separate Profile für sich und Ihre Kinder einstellen.

Mithilfe dieser Tools kann sichergestellt werden, dass Ihre Kinder nur Zugriff auf für sie angemessene Inhalte haben. Das Menü für Kinder hat bei Netflix eine andere Farbe als das normale. Deswegen sehen Sie immer sofort, ob die Kinder auf für sie angemessene Inhalte zugreifen oder nicht. Das hindert die Kinder aber nicht daran, das Profil zu wechseln. An dieser Stelle müssen Sie vorsichtig sein und Vorkehrungen treffen.

iTunes und Apple TV erlauben es den Eltern, gewisse Bewertungsstufen zu benutzen. Hier können Sie sich mit Ihrem Konto mit einem sicheren Passwort anmelden, das Sie nicht an Ihre Kinder weitergeben und in einem Passwort-Safe aufbewahren sollten. Damit können Sie einstellen, was Ihre Kinder ansehen können. Im Gegensatz dazu gibt es bei Amazon Prime keine elterlichen Kontrollen.

Was das ist und wie das geht, wird in den [Sicher-Stark-Vorträgen](#) ausführlich behandelt. Alle diese Tools ersetzen aber keine ernsthafte Konversation, die Sie mit Ihrem Kind führen sollten, darüber was sie ansehen dürfen und was nicht.

Auch LehrerInnen und ErzieherInnen sollten Weiterbildungen und Fachkräfteschulungen beim Sicher-Stark-Team zu diesem Thema nutzen. Überwachen Sie regelmäßig die Fernsehzeit und begrenzen Sie die Anzahl der Stunden und Programme, die Ihre Kinder am Tag fernsehen. Integrieren Sie Jugendschutzeinstellungen für die Grundschul Kinder. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über den Inhalt der Sendung und verbringen Sie Zeit vor dem Fernseher als Familie.

4. Spielkonsolen und Online-Spiele

Laut der NPD-Gruppe spielen 91 Prozent aller amerikanischen Kinder zwischen 2 und 17 Jahren Videospiele. Spielkonsolen lösen bei vielen Eltern Besorgnis aus. Es gibt viele Spiele mit gewaltsamen und sexuellen Inhalten. Deswegen müssen Sie gut aufpassen, welche Spiele Ihre Kinder zocken. Auch der Bereich Multiplayer und Spiele, die komplett online sind, muss im Auge behalten werden, weil hier noch größere Gefahren lauern und Ihre Kinder Opfer von Missbrauch werden könnten.

Bei vielen Spielen ist es erlaubt, dass Menschen aus allen Ländern miteinander kommunizieren. Es gibt immer mehr [pädophile Ringe](#), die versuchen Kinder zu verschleppen oder zu entführen. Gerade aus dem Ausland sind diese Banden gut organisiert und versuchen in Deutschland Kinder zu entführen. Ihre Kinder werden möglicherweise Opfer von Belästigung und Cybermobbing. Kinder fühlen sich vielleicht auch zu anderen Spielern hingezogen und verraten zu viele persönliche Informationen.

Hier helfen die [Sicher-Stark-Kurse](#), Kinder zu schützen.

Spiele sind aber auch eine tolle Möglichkeit, um gewisse Fähigkeiten zu erlernen und zu verbessern. Sie helfen, Problemlösungen zu stärken und vermitteln, dass man auf ein Ziel hinarbeiten sollte. Auch die Teamarbeit und Motivation wird möglicherweise gestärkt. Spiele sind weiterhin eine tolle Option, die Familie näher zusammenzubringen.

Bei einigen Spielen gibt es bereits strenge elterliche Kontrollen und die Eltern können überwachen, was die Kinder spielen. Ermutigen Sie Ihre Kinder, über die Spiele zu sprechen, die sie spielen. Eine gute Vertrauensbasis ist sehr wichtig.

Stellen Sie sicher, dass das Profil Ihrer Kinder auf privat eingestellt ist und nutzen Sie [Nicknamen](#). Denke Sie darüber nach, ob die Spielkonsole an einem Platz aufgestellt wird, der allen leicht zugänglich ist und den alle auch benutzen können.

Gerade Kleinkinder bedürfen besonderen Schutzes.

Überprüfen Sie bitte immer die Altersfreigaben der Spiele und nutzen Sie die Sicherheitseinstellungen, die die Hersteller teils kostenlos anbieten. Beschränken Sie die Personengruppe bei Spielen, die online gespielt werden, nur auf Kinder und nicht auf alle Spieler. Ihre Kinder sollen nur mit Kindern spielen, die sie auch im wahren Leben kennen und achten Sie darauf, dass keine anderen Erwachsenen Ihre Kinder kontaktieren können. Dies stellt man unter Benutzereinstellungen in der Regel ein.



Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

5. Soziale Medien

Sichere Regeln für soziale Medien

- Reden Sie mit Ihrem Kind über die sozialen Netzwerke und Internetaktivitäten.** Kinder fühlen sich oft unter Druck, Fotos und andere Details aus ihrem Leben online zu teilen. Führen Sie ein positives Gespräch über den Wert der Privatsphäre, und versuchen mit Ihrem Kind den Druck abzubauen.
- Machen Sie die Beständigkeit in den sozialen Medien deutlich.** Erinnern Sie Ihre Kinder, dass es in den sozialen Medien keine Möglichkeit zum Löschen gibt. Wenn Ihnen bewusst ist, dass alles was sie freigeben dauerhaft bleibt (auch wenn sie es herunternehmen), werden sie ermutigt über die Dinge nachzudenken, die sie posten.
- Klären Sie sie über fremde Personen im Internet auf.** Online Betrüger und Pädophile versuchen, viele Informationen von Deinem Kind zu erlangen. Gebe Deine privaten Informationen nur an die Menschen weiter, die Du auch aus dem wahren Leben (Schule, Sportverein etc.) persönlich kennst.

So errichtet man eine sichere Umgebung

- Lesen Sie Ihre Kinder nicht mit sozialen Medien an, bis sie das geeignete Alter erreichen.
- Blockieren Sie den Standortzugriff für alle Social-Media-Apps.
- Stellen Sie den Computer in einem offenen, zugänglichen Raum, wo Sie sehen können, was Ihr Kind macht.
- Passen Sie die Datenschutzeinstellungen an, um das Konto Ihres Kindes so privat wie möglich zu gestalten.
- Begrenzen Sie die Zeit, die Ihr Kind in sozialen Medien oder online verbringen darf.
- Überprüfen Sie die Onlineaktivität Ihres Kindes. Stellen Sie sicher, dass die Inhalte, die es verwendet, harmlos sind und keine identifizierbaren Merkmale enthält.

www.sicher-stark.de | Tel. 040 30999 3

Die Formate und Internetseiten haben sich zwar geändert, aber Eltern sorgen sich seit Jahren, welche TV-Serien und Video-Spiele ihre Kinder konsumieren. Soziale Medien sind aber ein neues Feld, um das sich Eltern Sorgen machen müssen.

Soziale Medien sind bei Kindern und Jugendlichen allgegenwärtig: 71 Prozent verwenden mehr als eine soziale Plattform. Kinder verbringen heute viel Zeit in sozialen Medien. Eine Studie der gemeinnützigen Gruppe Common Sense Media zeigte, dass 8- bis 12-Jährige bereits 6 Stunden online pro Tag verbringen. Die meiste Zeit davon tummeln sie sich in sozialen Medien. Bei den 13- bis 18-Jährigen sind es sogar enorme 9 Stunden!

Bei den meisten sozialen Plattformen müssen Ihre Kinder mindestens 13 Jahre alt sein, um sich anmelden zu können. Laut einer kürzlich durchgeführten Harvard-Studie haben 68 Prozent der befragten Eltern ihren jüngeren Kindern dabei geholfen, ein Konto einzurichten. Soziale Medien können vor allen Dingen Kinder und Jugendliche süchtig machen. Außerdem gibt es gewisse Gefahren, wie zum Beispiel Cybermobbing, Teilen von unangemessenen Inhalten und Kontakt zu Fremden (mehr dazu weiter unten). Zugriff auf soziale Medien steht auch im Zentrum von Kindern, um eine soziale Identität zu entwickeln. Kinder und Influencing in sozialen Medien werden noch weiter zunehmen.

Umgang mit sozialen Medien als PDF downloaden **Kinder und Influencing in Sozialen Medien**

Sie kommunizieren auf diese Weise mit Freunden, aber auch Fans und es verbergen sich Gefahren und Abhängigkeiten. Wichtig an dieser Stelle ist es, Grenzen zu setzen, bevor man sich selbst aufgibt und dass die gesammelten Erfahrungen positiv bleiben. Gewähren Sie Ihren Kindern keinen alleinigen Zugriff auf soziale Medien, bis sie alt genug sind. Am besten wird der Computer an einem Ort platziert, der von allen Familienmitgliedern häufig genutzt wird. Schränken Sie die Zeit ein, die der Nachwuchs auf sozialen Medien verbringen darf. Blockieren Sie den Standortzugriff für alle Apps und konfigurieren Sie die Datenschutzeinstellungen entsprechend. Überwachen Sie öfters die Online-Aktivitäten Ihrer Kinder und seien Sie kritisch bei Angeboten oder Offerten.

6. Cyber Mobbing

Reden Sie mit Ihrem Kind über Cybermobbing

- Stellen Sie vorsichtige Fragen um die Situation einzuschätzen.
- Arbeiten Sie mit Lehrern, Mentoren und Schullehrern zusammen, um Unterstützung für Ihr Kind zu erhalten.
- Ermutigen Sie Ihre Kinder, es Ihnen zu erzählen, wenn Freunden oder Kameraden gemobbt werden.
- Klären Sie Ihr Kind über die Auswirkungen von Cybermobbing auf.
- Machen Sie deutlich, dass auch das Liken oder Weiterleiten von verletzenden Inhalten inakzeptabel ist.
- Ermutigen Sie Ihr Kind, andere Kinder, die gemobbt werden, anzusprechen und sie zu unterstützen.

Was sollten Sie tun, wenn Ihr Kind gemobbt wird?

- Dokumentieren Sie den Vorgang.** Machen Sie Screenshots von beleidigenden Nachrichten oder weiteren Vorwürfen. Dies wird Ihnen beim Bericht des Mobbinggeschehens an der zuständigen Stelle helfen.
- Berichten Sie es der Schule Ihres Kindes.** Sie können es System der Gaming- oder Social-Media-Plattformen berichten, auf die das Mobbing stattfindet. Wenn Ihr Kind bedroht wird, alarmieren Sie nicht die Polizei zu kontaktieren.
- Reden Sie mit den Lehrern in der Schule.** Stellen Sie sicher, dass diese über die Situation Bescheid wissen.
- Reden Sie mit anderen Eltern und ermutigen Sie sie mit Ihren Kindern zu sprechen.**

www.sicher-stark.de | Tel. 040 30999 3

Das Leben unserer Kinder spielt sich seit Jahren online ab. Leider sind immer mehr Kinder in die Online-Welt umgezogen und tauschen sich dort aus, anstatt im wahren Leben. Cybermobbing geht oft durch die Nachrichten. Es gibt immer wieder Berichte von Selbstmorden wegen anhaltender Belästigung in Grundschulen. Cybermobbing passiert auf allen Plattformen, die wir bisher genannt haben und es gibt viele verschiedene Formen: Verbreitung von Gerüchten und Versenden von Drohungen über soziale Medien, SMS oder E-Mail. Es werden Identitäten gefälscht und sich für andere Kinder ausgegeben, private Fotos und Videos ohne Einverständnis weitergeleitet und so weiter. Es kommt nicht selten vor, dass man andere Kinder erniedrigen oder degradieren möchte.

Cybermobbing ist besonders problematisch, weil es in der Öffentlichkeit stattfindet. Wurde ein Kind in der Vergangenheit auf dem Spielplatz schikaniert, haben das nur einige der Gleichaltrigen mitbekommen. Nun können sehr intime Informationen eines Kindes im Internet auftauchen und sind dort für immer einsehbar, außer es werden eine entsprechende Meldung eingereicht und die Informationen gelöscht. Aber selbst dann sind diese Informationen auf einem weltweiten Server abrufbar. Die Sicher-Stark-Organisation klärt in den [bundesweiten Vorträgen](#) darüber auf und kennt Server, wo 20 Jahre rückwirkend noch Einträge aus dem Netz zu finden sind. Natürlich auch die [Anti-Mobbing-Kurse](#) helfen den Kindern weiter. Cybermobbing kann sowohl den Online-Ruf des Opfers als auch des Täters nachhaltig schädigen. Es sind einschneidende Erlebnisse für die Zukunft der Kinder. Das Problem kann sich unter Umständen später auf die Bildung und die Arbeit auswirken.

Cybermobbing-Regeln für Kinder als

Das Problem ist auch anhaltend. Bei herkömmlicher Schikane fand ein Kind im Haus meist einen schützenden Ort. Digitale Plattformen sind aber immer und überall verfügbar. Opfer von Cybermobbing tun sich schwer, irgendwo Linderung oder Entlastung zu finden. Oftmals ist es sehr schwierig zu erkennen, ob Ihr Kind online schikaniert wird. Es spielt sich, wie gesagt, online ab und Lehrer sowie Eltern bekommen das weniger wahrscheinlich mit. Weniger als die Hälfte aller Kinder, die online gemobbt werden, erzählen ihren Eltern davon. Deswegen wissen die Eltern nicht, was der Nachwuchs gerade durchmacht. Das ist die Aussage der Internet Safety Organization i-SAFE. Laut einer Studie der US-Regierung mussten 21 Prozent der Kinder zwischen 12 und 18 schon Mobbing über sich ergehen lassen. 16 Prozent wurden online schikaniert.

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

6. Cyber Mobbing

Sie können Cybermobbing am besten verhindern oder stoppen, indem Sie das Verhalten Ihrer Kinder beobachten. Es gibt einige Warnzeichen, die für Sie sprechen. Ignorieren Sie diese nicht. Wird ein Kind gemobbt, schalten Sie das alte Konto für eine soziale Plattform ab und erstellen ein neues. Vielleicht meiden Sie mit Ihrem Kind diese soziale Plattform, auch wenn Tochter oder Sohn früher dort großen Spaß hatte. Opfer (und Täter) von Cybermobbing verbergen oftmals den Bildschirm, wenn sich Leute in ihre Nähe begeben. Weiterhin wollen sie nicht darüber sprechen, was sie online tun bzw. erlebt haben. Die Kinder leiden emotional oder ziehen sich immer weiter zurück. Pflegen Sie so früh wie möglich ein offenes Verhältnis zu Ihrem Kind und sprechen Sie über die Dinge, die dort geschehen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Cybermobbing.

7. Datenschutz und Informationssicherheit

Als Eltern sorgen wir uns natürlich, welche physischen und emotionalen Auswirkungen die Online-Welt auf unsere Kinder haben. Kinder sind für Bedrohungen in Bezug auf die Informationssicherheit anfällig, die finanziellen Schaden anrichten. Eigentlich sind es genau die gleichen Bedrohungen, mit denen sich auch Erwachsene herumplagen: Malware und Viren, Phishing-Betrügereien und Identitätsdiebstahl.

Das Problem an dieser Stelle ist, dass Kinder wesentlich unerfahrener sind. Weiterhin vertrauen sie anderen schneller als wir skeptischen Erwachsenen. Für Kinder ist es vielleicht keine große Sache, persönliche Informationen wie Name und Adresse an andere weiterzugeben. Cyberkriminelle schaffen es vielleicht durch geschickte Trickereien, dass der Nachwuchs Ihre Kreditkarteninformationen herausgeben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie böswillige Hacker und Diebe durch Ihre Kinder an Informationen kommen. Kostenlose Spiele zum Herunterladen, Filme oder auch Klingeltöne sind einige Beispiele. Damit schmuggeln die Angreifer Viren auf die Computer oder mobilen Geräte und stehlen wertvolle Informationen, erst vom Kinder-PC oder von Ihrem PC, Handy. Denken Sie daran, dass Sie einen Router in der Familie in der Regel nutzen und dort alle Familienmitglieder mit Ihren mobilen Geräten zugreifen. Hat ein Hacker erstmal ein Gerät gehackt, kann dieser im Familiennetzwerk auch Zugriff auf die anderen Geräte erlangen.

Deshalb arbeiten bei [Sicher-Stark-Ethical-Hacker](#) und schützen Ihre Familien-IT (Laptop, Tablet, Handy) mit wirkungsvollen Methoden. Böartige Hacker imitieren legitime Firmen, wie zum Beispiel Google, Facebook, Sparkasse, Telekom, Toggo, RTL, und schicken E-Mails an Ihre Kinder, die nach dem Passwort fragen. Vielleicht geben sich die Kriminellen auch als Freunde Ihrer Kinder aus.

Was sollten Sie an Ihre Kinder zu diesem Thema weitergeben und mit ihnen besprechen?

- Diskutieren Sie mit Ihren Kindern über die Online-Bedrohungen, die heutzutage im Internet lauern und schauen Sie seriöse Fernsehberichte bei Youtube, ZDF, RTL, SAT1 an, wie Kriminelle im Netz vorgehen.
- Erklären Sie Ihrem Kind, was ein Virus, Malware-Angriff ist oder melden Sie es zu einem [Kinderwebinare](#) an und stelle sicher, dass sie die Thematik breits verstehen. Erläutern Sie, wie eine schädliche Spiele-Website aussieht und stellen Sie sicher, dass Ihre Tochter oder Ihr Sohn auf solche betrügerischen Angebote, auch Scams genannt, nicht hereinfällt.
- Stellen Sie sicher, dass alle Informationen geschützt bleiben. Ihre Kinder dürfen auf keinen Fall Ihren vollen Namen, die Telefonnummer und die Anschrift herausgeben. Das gilt auch für die Schule, auf die sie gehen.

Sprechen Sie mit Ihren Kindern über Passwörter. Ein starkes Passwort ist die erste Wahl und eine der besten Maßnahmen, um Hacking und Identitätsdiebstahl zu vermeiden. Verwenden Sie einen [sicheren Passwortgenerator](#), wie den von uns zur Verfügung gestellten. Probieren Sie zusammen mit Ihrem Kind Passwörter aus und lachen Sie über die lustigen Kombinationen. Auf diese Weise stellen Sie sicher, dass das Passwort Ihrer Kinder so sicher wie möglich ist.

Erzählen Sie Ihren Kindern, welche Gefahren im [öffentlichen WLAN](#) lauern. Dadurch werden sie und ihre Geräte ein leichtes Ziel für böswillige Hacker.



[Umgang mit soziale Medien als PDF downloaden](#)

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

7. Datenschutz und Informationssicherheit

Das können Sie tun, um eine sichere Umgebung zu schaffen:

- Installieren Sie ein gutes Antiviren-Programm auf dem Heim-Computer und den Geräten Ihrer Familienmitglieder. Auch die mobilen Geräte benötigen immer einen Virenschutz.
- Denken Sie darüber nach, ein VPN auf Ihrem Computer zu installieren. Ein VPN oder Virtual Private Network verschlüsselt Ihre Verbindung und anonymisiert Ihre Online-Aktivitäten. Deswegen ist es für Hacker ungleich schwerer, auf Ihre Geräte zuzugreifen und private Informationen zu stehlen oder abzurufen.
- Benutzen Sie und Ihre Kinder bereits viele verschiedene Geräte in einem Haushalt, dann installieren Sie am besten ein VPN auf dem Router. Dann wird sämtlicher Internet Traffic aller Geräte durch das VPN geleitet und ist somit geschützt. In so einem Fall müssen Sie das VPN nicht auf jedem Gerät einzeln installieren.
- Installieren Sie auch einen Werbeblocker, damit Ihre Kinder nicht durch Werbung beeinflusst werden. Weiterhin ist die Gefahr viel geringer, auf dubiose Downloads hereinzufallen und die Geräte fangen sich dadurch keine schädliche Software oder sogenannte Malware ein.



8. Unangemessene Inhalte online ansehen

Weil das Internet öffentlich ist, stolpern Kinder vielleicht auch über Inhalte, die nur für Erwachsene bestimmt sind. Kinder finden die Inhalte möglicherweise erschütternd, verwirrend und schmerzlich. "Unangemessener Inhalt" kann bei Kindern Ängste oder Schlafstörungen auslösen. Schützen Sie Ihr Kind, wie oben bereits beschrieben, mit einem Kinderbrowser.

Es ist nicht leicht, aber irgendwann müssen Sie mit Ihrem Kind über solche Inhalte und darüber reden, was sie online sehen könnten. Viele Kinder reden nicht mit ihren Eltern über Inhalte, die sie gesehen haben, die aber nicht für ihre Augen bestimmt waren. Sie haben Angst, dass ihre Eltern verärgert sind und dass sie vielleicht mit Entzug des Internetfähigen Geräts reagieren.

Kommt Ihr Kind mit dieser Art Problem zu Ihnen, handeln Sie am besten ruhig und besonnen und besprechen Sie die Inhalte und wie Ihr Kind zukünftig damit verfährt. Handelt es sich um sexuelle, anzügliche Inhalte, wird das Thema Ihrem Kind vielleicht sowieso schon peinlich genug sein. Das gilt vor allen Dingen, wenn sie mit ihren Eltern über das Thema reden sollen. Lassen Sie Ihr Kind spüren, dass es sich mit jedem Thema an Sie wenden darf, dass Sie für alle Fragen offen sind.

Kinder treffen online aus verschiedenen Gründen auf sexuelle Inhalte oder Inhalte, die nur für Erwachsene bestimmt sind. Vielleicht war es ein Versehen oder Freunde haben ihnen entsprechendes Material gesendet. Möglicherweise waren sie einfach nur neugierig und haben selbst danach gesucht. Auch bei Snuff-Videos (Tötungsvideos) hören Sie Ihrem Kind aufmerksam zu und helfen Sie Ihrem Nachwuchs, dies zu verarbeiten. Offenheit hilft an dieser Stelle sehr und Sie sollten mit Ihren Kindern ehrlich über das Thema sprechen. Eine Diskussion über Online-Pornografie ist dabei ein wichtiger Teil. Viele Untersuchungen haben ergeben, dass Pornografie einen nachteiligen Effekt auf junge Leute haben kann. Sie bekommen dadurch ein gestörtes und ungesundes Verhältnis zu Sex. Pornografie kann auch dazu führen, dass Leute Andere als Objekte sehen und nicht als Mitmenschen mit Gedanken und Gefühlen. Natürlich ist Neugierde für das Thema Sex und Beziehungen auch völlig normal. So ein Gespräch ist eine tolle Möglichkeit, Ihr Kind in Sachen Sex in die richtige Richtung zu leiten.

Es gibt weiterhin einige Maßnahmen, mit denen Sie verhindern können, dass Ihre Kinder Inhalte sehen, die nicht für ihre Augen bestimmt sind. Elterliche Kontrollen für die Internet-Verbindung wäre ein Beispiel. Beachten Sie aber, dass technische Maßnahmen keine offene Kommunikation mit Ihrem Kind ersetzen.

Reden Sie frühzeitig mit Ihrem Kind und klären Sie auf.

- Lassen Sie Kinder wissen, dass sie mit allen Problemen jederzeit zu Ihnen kommen können. Wenn sie Fragen oder online etwas Verstörendes gesehen haben, ist Ihr Ohr offen und Sie sind für Ihr Kind da.
- Lassen Sie es wissen, dass eine gewisse Neugierde in Sachen Sex völlig normal ist. Verweisen Sie sie an positive Online-Ressourcen wie zum Beispiel fragfinn.de oder www.seitenstark.de. Speziell fragfinn.de eignet sich sehr gut für jüngere Kinder. Es gibt für gewisse Altersgruppen entsprechende Sektionen. Vielleicht gehen Sie die Website zusammen mit Ihrem Kind durch und reden über die Themen, die dort aufgeführt sind.

Maßnahmen, mit denen Sie unangemessene Inhalte blockieren können:

- Konfigurieren Sie Filter, um unangemessene Inhalte wie zum Beispiel Pornografie zu blockieren. Der ISP (Internet Service Provider) sollte kostenlose, elterliche Kontrollen zur Verfügung stellen. Das gilt auch für die meisten Spielekonsolen. Die Filter lassen sich normalerweise recht einfach installieren.
- Installieren Sie einen Werbeblocker, der vor Viren schützt, die unangemessene Inhalte zeigen.

Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

9. Gefährliche Kinderapps

Wenn Ihre Kinder bereits ein Smartphone besitzen, kommen früher oder später neue Herausforderungen auf Sie zu.

Eine Reihe von Apps gelten als ideal für Kinder, erweisen sich jedoch als ziemlich bedenklich, bei näherem Hinsehen und Ausprobieren. Wir können sie nicht alle hier auflisten, haben aber einige getestet.

Roblox

Es vermag wie ein unschuldiger Minecraft-Klon erscheinen, aber Roblox ist ein ziemlich unangenehmer Ort für Kinder. Dinge aus Blöcken zu bauen ist schön, sicher; die Interaktion mit einigen anderen Spielern ist jedoch absolut verwerflich. Natürlich ist nicht jeder Spieler auf Roblox ein Pädophiler.

Aber Eltern müssen wissen, was gerade im Spiel vor sich geht. Das kann ziemlich schwierig werden, denn selbst, wenn Sie dem Spiel beitreten, können Sie nicht erfassen, was da alles vor sich geht. Glücklicherweise hat Roblox seit 2017 einige Sicherheitsfunktionen eingeführt, mit elterlichen Kontrollen zum Deaktivieren des Ingame-Chats, altersgerechten Einstellungen und verbesserter Moderation. Aber reicht das? Seien Sie im Netz immer misstrauisch.

Snapchat

Sicher ist dir Snapchat bekannt, die „handliche“ verschlüsselte Chat-App, mit der Personen Nachrichten (einschließlich Fotos) mit einer Haltbarkeitsdauer senden können. Grundsätzlich wird die Nachricht kurz nach dem Empfang gelöscht, ungeachtet der Screenshot-Tools.

Snapchat ist auch weit verbreitet mit Sexting (das sind Textnachrichten mit sexuellem Inhalt), ein wachsendes Problem für den Nachwuchs. Das Versenden von sexuell expliziten (oder einfach nur nackten) Bildern ist in der westlichen Welt illegal, um Kinderpornografie zu bekämpfen. Snapchat stellt daher ein besonderes Risiko dar. Es ist wichtig, mit Ihren Kindern auch über Sexting zu sprechen.

Knuddels

Knuddels ist die größte Chat-Community in Deutschland! Sie ist kostenlos und ist ein Kennlernportal. Leider tummeln sich dort aber auch viele Pädophile, die auf Kinder nur warten, um sie zu kontaktieren. Diese Chats haben 24 Stunden geöffnet. Was ist sicher für mein Kind? Werden sie im Internet sicher sein? Ist das eine sichere App? Diese und weitere Fragen beantworten die Sicher-Stark-Experten in den [Kinderwebinaren](#).

MovieStarPlanet

MovieStarPlanet ist eine soziale Online-Welt mit MovieStar Themen. Obwohl es viel um Spaß geht, ist MovieStarPlanet auch mit dem Schwerpunkt entwickelt worden, die englische Sprache zu erlernen. Jedes Kind bekommt eine personalisierte MovieStar Figur, die in animierten Filmen, in Chaträumen und bei Spielen und zum weltweiten Freunde finden, benutzt werden kann.

Leider sind dort auch Pädophile vermehrt unterwegs und fordern Kinder zu sexuellen Handlungen auf. Jeder Pädophile kann sich problemlos auf dieser Seite austoben. Auch wenn die Betreiber versuchen dies zu unterbinden, einen 100%igen Schutz gibt es dort leider nicht.

Dating Apps: Denken Sie darüber nach!

Online Dating ist eine riesige Industrie. Kinder und Jugendliche werden von der Kultur gecoach, um ihre Gleichaltrigen anzusprechen. Dank der Facebook-Integration, können Kinder bereits ab 13 Jahren auf verschiedene Dating-Apps zugreifen. Kurz gesagt, wenn Sie Kinder haben die Dating-Apps auf ihrem Handy haben, wird es Zeit mit Ihren Kindern zu sprechen.

Tumblr

Das Internet hat viele dunkle Orte. Tumblr ist eine Blogging-Plattform, mit der Nutzer Texte, Bilder, Zitate, Chatlogs, Links und Video - sowie Audiodateien in einem Blog veröffentlichen können. Auch hier sind vermehrt Pädophile unterwegs und deshalb ist diese App ungeeignet für Ihr Grundschulkind. Leider ist dort adultes Material verbreitet und es besteht auch das Risiko eines Identitätsdiebstahls.

Es gibt auch die Tatsache, dass das, was auch immer Ihr Kind postet (Tumblr ermutigt das Posten von Bildern) sofort für jeden in der Welt (und insbesondere Tumblr) zu sehen ist. Zugegeben, Tumblr kann helfen, die Entwicklung von Interessen und Hobbys zu fördern. Andere (mehr verantwortliche) Websites erfüllen diese Funktion jedoch ebenfalls.

Jailbreaks

Jailbreaks sind Apps, mit denen Symbole scheinbar verschwinden können. Sie können so das Kinderhandy missbrauchen. Solche Apps sind sowohl auf iOS (sobald der Cydia Store installiert ist) als auch auf Android verfügbar. Angeblich darauf ausgerichtet, dem Benutzer bei der Durchführung anderer Aufgaben zu helfen (z. B. das Löschen von vielen Bildschirmlisten mit App-Icon-Clutter), können diese Apps verwendet werden, um Apps und Spiele zu verbergen.

Vielleicht nicht so finster; aber es hängt davon ab, was versteckt wird. Gewaltspiele? Dating-Apps? Schlimmer? Was auch immer der Fall ist, es gibt wirklich keine Notwendigkeit, Jailbreak Ihren Kindern zur Verfügung zu stellen. Es ist auch unwahrscheinlich, dass Sie in Zukunft jemals Ihr Android rooten müssen.



Leitfaden für Eltern und Lehrkräfte, um ihre Kinder im Internet zu schützen!

10. Online-Kriminelle



In unserem letzten Kapitel beschäftigen wir uns mit der dunkelsten und schrecklichsten Online-Bedrohung: Online-Kriminelle oder Sexualstraftäter, die es auf Kinder abgesehen haben. Laut dem Justizministerium der USA waren bereits 13 Prozent der jungen Leute mit Internet-Zugriff Opfer von sexueller Belästigung. Jedes 25. Kind wurde nach einem Offline-Kontakt gefragt.

Die Kriminellen praktizieren dabei eine Methode, die auch als „grooming“ bezeichnet wird. Sie bauen eine gewisse Beziehung zu den Kindern auf, damit sie sie später missbrauchen können.

Das Internet hat es sexuellen Kriminellen, die es auf Kinder abgesehen haben, viel einfacher gemacht. Die Sexualstraftäter suchen sich ihre Opfer mithilfe allerlei digitaler Medien: soziale Medien, E-Mail, SMS und so weiter. Die häufigste Methode ist allerdings der Online Chat-Raum: 76 Prozent aller Begegnungen mit Sexualstraftätern beginnt in einem Chat-Raum.

Sexualstraftäter nehmen oftmals mehrere Identitäten an und geben sich als andere Kinder aus. Damit bringen sie Kinder dazu, mit ihnen zu reden. Sie versuchen, so viele Informationen wie möglich über die Kinder herauszufinden und recherchieren dabei die Social-Media-Profile. Auch die Aussagen aus den Chat-Räumen dienen als Informationsquelle.

Oftmals kontaktieren sie mehrere Kinder auf einmal, aber sie konzentrieren sich meist auf das anfälligste. Den Kriminellen reicht es meist nicht, dass sie mit den Kindern nur online chatten können. Sie tricksen ihre Opfer aus und verwickeln sie häufig in sexuelle Aktivitäten. Das kann entweder via Webcam passieren oder sie schicken Bilder mit sexuellen Inhalten. Vielleicht versuchen sie auch, die Kinder persönlich zu treffen und sie zu missbrauchen.

Es ist oft nicht einfach herauszufinden, ob Ihr Kind von einem Kriminellen kontaktiert wird. Die meisten halten das geheim.

Es gibt aber einige Warnzeichen:

Wird ein Kind von einem Sexualstraftäter belästigt, ist es oft sehr zurückhaltend. Die kriminelle Person droht nämlich, Informationen mit Eltern oder Freunden zu teilen. Vielleicht wird Ihre Tochter oder Ihr Sohn auch einfach nur traurig und zieht sich zurück, ist unaufmerksam oder hat starke Stimmungsschwankungen. Es ist sehr wichtig, dass Ihr Kind weiß, dass Sie immer da sind und ein offenes Ohr haben. Der Nachwuchs soll wissen, dass er mit Ihnen über einfach alles reden kann.

Über was sollten Sie mit Ihrem Kind sprechen?

- Klären Sie Ihr Kind über die Risiken zum Thema Online-Kriminelle auf. Stellen Sie sicher, dass der Nachwuchs weiß, er muss vorsichtig sein. Den Kindern muss klar sein, dass sie nicht mit jedem online sprechen sollen oder dürfen. Wichtig ist auch, dass sie keine persönlichen Informationen an Fremde weitergeben.
- Sagen Sie Ihrem Kind, dass Sie zu Ihnen mit sämtlichen Problemen kommen können, egal um was es sich dabei handelt. Ziehen Sie in Erwägung, einige lehrreiche Inhalte zusammen mit Ihren Kindern anzusehen oder Ihr Kind bei einem [Sicher-Stark-Kurs](#) anzumelden. Glauben Sie, dass Ihr Kind gefährdet ist, dann holen Sie sich Unterstützung von der Schule, Kita oder von der Polizei.

Fazit

Es gibt eine Reihe an technischen Tools, mit denen Sie die Sicherheit Ihrer Kinder verbessern können. Wir sprechen unter anderem von VPNs und Antivirensoftware oder Internet-Filtern, Kinderschutzsoftware, Kinderbrowser sowie elterliche Kontrollen. Keine der Maßnahmen ist aber komplett ausreichend, um die Sicherheit Ihrer Kinder zu garantieren, wenn Sie nicht regelmäßig trainiert werden. Wir haben in diesem Leitfaden darauf hingewiesen, dass Sie sich nicht darauf konzentrieren sollten, die technischen Tools zu meistern. Sie müssen auch nicht versuchen, mit den aktuellen Internet-Bedrohungen Schritt zu halten. Das ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, glauben Sie uns!

Viel wichtiger ist, dass Sie häufig, offen und ehrlich mit Ihren Kindern über deren Probleme sprechen. Beachten Sie, dass soziale Netzwerke, Spiele-Provider, Internet-Firmen und auch andere in der Branche oft helfen, Limits in Bezug auf die Inhalte zu setzen. Es ist aber auch so, dass die Firmen sicherlich nicht das Wohlbefinden Ihrer Kinder ganz oben auf der Liste der Prioritäten haben. Die beste Option, damit Ihre Kinder sicher sind, ist die Praxis. Deshalb sind alle Sicher-Stark-Schulungsmaßnahmen aus der Praxis für die Praxis entwickelt worden und die Experten befassen sich jeden Tag mit den neuen Gefahren. Die Kinder und Ihre Sicherheit sowie ihr Wohlbefinden, steht bei uns an erster Stelle. Das garantieren wir mit unserem guten Namen und über 15-jähriger Erfahrung.

Sprechen Sie mit Ihren Kindern darüber, wie sie sich sicher im Internet bewegen. Das ist eine ausgezeichnete Möglichkeit, Vertrauen aufzubauen und ein positives Verhältnis zu Ihrem Kind zu wahren.

Sicherheit im Internet muss für jedes Elternteil und jeden Erziehungsberechtigten eine Priorität sein. Finden Sie unseren Leitfaden sinnvoll, dann teilen Sie ihn doch mit Ihren Freunden und Ihrer Familie via [Facebook](#) und [Twitter](#).

Wir freuen uns, wenn Sie diesen Leitfaden in die [sozialen Netzwerke](#) weiterleiten.



**Haben Sie Rückfragen,
möchten Sie etwas mitteilen,
wollen Sie uns unterstützen
oder Werbung schalten?**

**Dann schreiben Sie an:
presse@sicher-stark.de**

HIER ERREICHEN SIE UNS:
Bundesgeschäftsstelle
Sicher-Stark-Team
Hofpfad 11 • D-53879 Euskirchen
www.sicher-stark-team.de

RUFEN SIE UNS AN UNTER:
0180/555 01 33-3*
(*14 Cent pro Minute aus dem
deutschen Festnetz, Mobilfunk-
preise können abweichen)

ODER SCHREIBEN SIE UNS
eine E-Mail:
info@sicher-stark.de

FÜR IHRE KINDER NUR DAS BESTE!

Gemeinsam Kinder sicher und stark machen

Der Name „Sicher-Stark-Team“ steht für eine der führenden Non-Profit-Organisationen auf dem Gebiet der Gewaltprävention an Grundschulen und Kitas, für moderne zielgerichtete Kommunikation und hochkarätige Experten. Gemeinsam mit den Grundschulen und Kindergärten unterstützen wir sie seit über 15 Jahren dabei, Kinder „sicher und stark“ zu machen.

In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist das Sicher-Stark-Team längst eine feste Größe, wenn es um anspruchsvolle Veranstaltungen und Schulungen zu dem sensiblen Thema geht: Wie kann ich mein Kind vor Gewaltverbrechen und Missbrauch schützen? Mehr als 500.000 Kinder und Eltern in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben bereits an den Sicher-Stark-Veranstaltungen teilgenommen und sind begeistert!

Das Sicher-Stark-Team verwendet ein eigens entwickeltes und einzigartiges patentiertes Präventionskonzept, das Kindern spielerisch einfache, aber wirkungsvolle Handgriffe und Verhaltensregeln beibringt und sie nach dem Sicher-Stark-Training mit einem inszenierten Gefahrenparcours mit Alltags-situationen konfrontiert.



DRUCKEN SIE • Sie können diesen Newsletter auch grafisch aufbereitet ausdrucken und ganz in Ruhe lesen.



KOPIEREN SIE • Nutzen Sie Artikel für eigene Publikationen. Bedingung: Hinweis & Link auf www.sicher-stark-team.de



EMPFEHLEN SIE • Empfehlen Sie diesen Newsletter, indem Sie ihn einfach weiterleiten. Vielen Dank!



STÖBERN SIE • Stöbern Sie auf der Internetseite und im Archiv.



Sicher-Stark-Team
Wir machen Ihre Kinder sicher und stark.



Sicher-Stark-Team



sicher-stark-team.de

HELFEN SIE HELFEN! - WERDEN SIE SPONSOR!